

Heersum kommt in die Puschen

Sommerspiele rund um das Fagus-Werk in Alfeld: „Die Puschenaffäre“ häuft einen Jux auf den anderen

Von Bert Strebe

Man muss sich einfach nur trauen. Und das hat Uli Jäckle getan. Er hat eine Menge Historie und ein bisschen Gegenwart mit einem gehörigen Anteil Ironie und noch mehr Fantasie einmal durch den Wolf gedreht. Herausgekommen ist ein dreieinhalbstündiger Theaterabend für ein 270-köpfiges Publikum, das nach Aufführungen völlig ohne Bildschirm geradezu gedürstet zu haben schien: die Heersumer Sommerspiele 2021.

Uli Jäckle ist Verfasser und Regisseur eines Spektakels namens „Die Puschenaffäre“. Aufgeführt wird das Stück vom Forum für Kunst und Kultur aus dem 700-Seelendorf Heersum südlich von Hildesheim, das die Region seit 21 Jahren mit Laientheater an verschiedenen Orten beglückt. Diesmal bildet das Fagus-Werk in Alfeld die imposante Kulisse; das von Walter Gropius entworfene Gebäude gehört seit zehn Jahren zum Weltkulturerbe.

Paradiesvögel mit Fußpilz

Die Geschichte? Völlig abgedreht, aber das muss sie auch sein: Ein paar Damen haben sich zu einer Séance

getroffen und beschwören den Geist einer Großmutter, die ihr Erbe in einem Hausschuh versteckt haben soll. Dabei geht der Puschen in Rauch auf, was die Damen 100 Jahre in der Zeit zurückwirft und ein paar in Tüll gehüllte Paradiesvögel so lange aus dem Garten Eden vertreibt, bis ein neuer Puschen gefunden ist. Die Paradiesvögel verbreiten eine übelriechende Fußpilzart, die sich zu einer Pandemie auswehrt, die den Menschen Identität und Willen raubt – wie geschaffen für einen komplexbehafteten, talentlosen Maler namens Adolf Hitler, der mit seiner sich stetig vergrößernden Gefolgschaft erst das Gebiet zwischen Sack und Warzen (zwei Alfelder Ortsteile) und dann ganz Alfeld erobern will.

Das Publikum zieht den Abend über mit Klapphockern von Spielort zu Spielort rund um das Fagus-Werk, während die 100-köpfige (!) Spielschar einen Jux auf den anderen häuft. In der Malschule, in der der junge Hitler dilettiert, versucht sich auch der noch unbekannte Gropius, der keinen Kreis, sondern immer nur Eckiges zustande bekommt, was dann aber seine Karriere begründet. Eine Filmcrew lässt

leicht bekleidete Zwanzigerjahre-Mädels tanzen, Erfinder belustigen sich an der Vorstellung, dereinst könnte es Geräte geben, die selbstständig Rasen mähen, eine Südpol-expedition landet versehentlich in

der Südsee. Sogar Marlene Dietrich und Tarzan und Jane treten auf.

Poesie mit Pinguin

Unter den Darstellern ist vor allem der junge Kalle Findeiß als schnar-

render Hitler herauszuheben, aber auch die Tänzerinnen der Ars Saltandi-Tanzschule aus Hildesheim und das „Pantoletten(gesangs)-quintett“ um Florian Brandhorst machen ihre Sache wunderbar. Zum Schieflichen: Sonja Bigalke als Telefon mit Hörer auf dem Kopf. Und einmal watschelt ein Kind als Pinguin 30 Meter vom Publikum entfernt sehr ernsthaft quer über die sonst leere Szene und stolpert ein paar Mal über seine Flossenfüße – ein geradezu poetischer Moment.

Ein luftiger, leichter, witziger Abend, für die Zuschauer sichtlich wohltuend bei all den Katastrophen rundherum. Nur die Temperaturen sind gegen Ende etwas schattig. Das Heersum-Profipublikum hat für solche Fälle Decken dabei.

Info Weitere Aufführungen am 10., 11., 12., 18., 19., 24. und 25. September, sonntags um 14, sonst um 19 Uhr. Tickets gibt es unter www.forumheersum.reservix.de/events im Internet. Adresse: Fagus-Werk, Hannoversche Str. 58, 31061 Alfeld (Leine). Zutritt für Corona-Genesene, Geimpfte oder Getestete. Bitte trotzdem Maske mitbringen.



Erst mal Sack und Warzen erobern: Die Heersumer Sommerspiele mit dem jungen Herrn Hitler haben in Alfeld sogar eine eigene Haltestelle. FOTO: HANUSCHKE